

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881**

18 (10.2.1881)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 18.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 10. Februar.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

## Politische Wochenübersicht.

**Deutschland:** Die Braut des künftigen Kaisers von Deutschland, des Prinzen Wilhelm von Preußen, die Prinzessin von Augustenburg, hat sich zu Ende voriger Woche von England nach Dresden begeben, wo sie bis zu ihrer nahe bevorstehenden Hochzeit verweilen wird. — Nach Verabschiedung einer Menge Etatsposten in 3. Lesung und des Erlaßgesetzes hat das preussische Abgeordnetenhaus das sogenannte Verwendungsgesetz in Bearbeitung genommen, für dessen Annahme sich Fürst Bismarck persönlich in der Debatte vom 4. d. Mts. verwendete. Diese denkwürdige Rede — sie war die Antwort auf eine lange Kritik Richters — berührte nicht nur preussische, sondern auch deutsche, ja europäische Interessen. Zunächst heben wir hervor, daß Fürst Bismarck erklärte, der Friede sei auf lange hinaus gesichert und er selbst entschlossen, bis zum letzten Reste seiner Kraft auf dem Posten, auf den ihn der Kaiser besetzt, auszuharren; sodann gab er seine Abneigung gegen die Steuerpläne der Konservativen zu erkennen, sagte, vorerst strebe er dem Tabaksmopol nicht zu, dagegen sei er der Ansicht, daß der Tabak noch mehr „bluten“ müsse, als bisher, ebenso die Getränke. Auch sonstige Steuerprojekte und Ansichten in Steuer-sachen förderte der Kanzler zu Tage. Bei der großen räumlichen Beschränkung, die uns in diesen Rundschau aufzuerlegt ist, müssen wir es jedoch bei diesen Andeutungen bewenden lassen, was wir um so eher können, als die Wichtigkeit der Bismarck'schen Rede ohnehin zu weiteren Ausführungen an anderer Stelle nöthigt. — Der englische Botschafter in Konstantinopel, Mr. Goschen, ist auf seiner Rückreise dorthin in Berlin eingetroffen und hat mit dem Fürsten Bismarck konferirt. Da man vor seiner Abreise von London mit sichtlichem Besinnenheit die Nachricht verbreitete, Mr. Goschen werde die Reise über Paris und nicht über Berlin machen, so ist es am Platze, auf das Gesehniß selbst hinzuweisen. — In der bayerischen

Kammer hat der bekannte ultramontan-partikularistische Abgeordnete Jörg mit fünf Genossen eine Interpellation eingebracht, welche wissen will, wie sich das königlich bairische Gesamtministerium dem Gesetzentwurf über das Arbeiterversicherungswesen gegenüber zu verhalten gedenke? Herr Jörg fürchtet nämlich von dem fraglichen Gesetz das Schlimmste für die bairische Selbstständigkeit. — In der württembergischen Ständerversammlung sind gegenwärtige finanzielle Gesetzentwürfe: einer über die Staatsschuld und einer über ein neues Sportelgesetz in Arbeit.

**Oesterreich-Ungarn:** In Cisleithanien mehren sich die Anzeichen, daß das Ministerium Taaffe den czechischen Ansprüchen noch in viel höherem Maße entgegenkommen will, als bisher. So scheint das Schicksal der ältesten Universität Deutschlands, der von Prag, besiegelt. Zwar zu einer völligen Czechisirung dieser altherwürdigen Stätte deutscher Wissenschaft will sich nicht einmal ein Taaffe hergeben, aber zu einer Theilung derselben in eine deutsche und eine czechische ist der Minister, Prager Nachrichten zufolge, entschlossen. Die Bewegung unter der deutschen Bauernbevölkerung Cisleithaniens macht unterdessen Fortschritte und das Verbot der Bauernvereine Niederösterreichs, das angeblich wegen Staatsgefährlichkeit ihrer Statuten erfolgte, wird nicht im Stande sein, diese Bewegung zum Stillstand zu bringen.

**Frankreich:** Den gegen die Stellung Barthélemy's, des Ministers des Auswärtigen, gerichteten Tirailleure-Angriffen in der Re-publicque francaise und Gambetta's und in gelegentlichen Neußerungen und Reden Spullers sollte ein gewaltiger Frontangriff in der Kammer folgen, von dem sich Gambetta und die Seinen einen großen Erfolg versprachen. Es kam aber anders, denn die Verhandlung über die Interpellation Proust in der griechischen Frage endigte mit einer Tagesordnung, mit welcher sich der in seiner Stellung bedrohte Minister des Aeußeren einverstanden erklären konnte, welche aber zugleich eine verständliche Warnung

nach Athen und eine ebenso deutliche Mißbilligung Jener enthält, welche glauben, es sei nöthig, das Prestige Frankreichs durch auswärtige Abenteuer wieder herzustellen. Durch ihren Beschluß vom 3. d. Mts. hat sich die französische Abgeordnetenkammer um die Erhaltung des europäischen Friedens wohl verdient gemacht.

**Großbritannien und Irland:** Das englische Parlament, welches gegenwärtig über die im Interesse der Pacificirung Irlands vorgeschlagenen Zwangsmaßregeln verhandelt, war Schauplatz von scandalösen, durch die irischen Unterhausmitglieder hervorgerufenen Vorfällen. Diese haben jetzt zu einer Abänderung der Geschäftsordnung geführt, deren Zweckmäßigkeit sich jedoch erst noch erproben muß. Der Sieg der Russen bei Geog-Tepe hat England schwere Beklemmungen hervorgerufen, welche sich noch steigern werden, wenn es sich bestätigt, daß Skobelev's Avantgarde bereits  $\frac{2}{3}$  des Wegs von Geog-Tepe nach Merzo zurückgelegt hat.

**Rußland:** In Petersburg leugnet man die Absicht, über Geog-Tepe weiter in transkaspische Richtung vorzudringen. Das Vorschreiben von Skobelev's Vorhut habe nur militärische Bedeutung.

Die griechische Frage ist diplomatisch noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Nach dem Scheitern des Schiedsgerichts ist nun auch das Scheitern der Konstantinopler Konferenz zu verzeichnen. Nun will Oesterreich, so heißt es, den früher schon gemachten Vorschlag, Griechenland durch Auslieferung der Insel Kreta zu befriedigen, wieder aufgreifen. Die Griechen aber warten nur das Frühjahr ab, um über ihre jetzige Nordgrenze zu rücken und auch die Pforte trifft Maßregeln zur Verstärkung ihrer Streitkräfte auf dem bedrohten Territorium.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 8. Febr. [Karlsru. Z.] Gestern Abend folgten Seine königliche Hoheit der

## Feuilleton.

2)

### Unter dem dänischen Scepter.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

L\*\* riß die Thür in fieberhafter Anstrengung auf und wie bezaubert blieb er auf der Schwelle stehen: — eine angenehme Wärme strömte ihm entgegen und auf dem mit einem schneeweißen Tuche bedeckten Tische stand ein schöner großer Tannenbaum im Glanze vieler Lichter, welche, goldenen Sternen gleich, sich in den seligen Kinderaugen wiederpiegelten und unter dem Christbaume breiteten sich reiche Gaben aus für Eltern und Kinder.

Des armen Schreibers Augen füllten sich mit Thränen, seine Brust hob sich krampfhaft, und unwillkürlich wandte er sich zu dem Doctor um, der im Schatten der Thüre unbemerkt stehen geblieben und mit tiefer Bewegung auf die schöne bleiche Frau blickte, die ihren Mann freudig in das Stübchen ziehen wollte, während die Kinder sich jubelnd an den Vater drängten und dann plötzlich still und verwundert auf seine Thränen schauten.

„Kommen Sie herein, Herr Doctor,“ sagte L\*\* mit bebender Stimme, „denn irre ich nicht, so haben wir Ihnen diese reiche Bescherung zu danken.“

Doch war sein blaßes Antlitz bei diesen

Worten nichts weniger als glücklich, und sein Auge blickte in trüber Bitterkeit auf den Arzt.

„Nicht ich bin das glückliche Christkind,“ entgegnete dieser, indem er in das Stübchen trat und die junge Frau mit feinem Anstande begrüßte, „mein Ehrenwort darauf, obgleich ich daselbe zu kennen glaubte. — Doch wie dem — mein Gott!“ unterbrach er sich plötzlich, „was fehlt Ihnen? bitte Herr L\*\*! rasch ein Glas Wasser für Ihre Frau.“

Die junge Frau schien wirklich mit einer Ohnmacht zu kämpfen, denn kaum hatte sie einen starren verwunderten Blick auf den Fremden geworfen, als sie heftig, wie von einem electrischen Schläge getroffen, zusammenzuckte und wie von einem Schwindel befallen wurde.

L\*\* eilte sogleich erschrocken hinaus, um ein Glas frisches Wasser zu holen. Diesen Moment benutzte der Doctor, rasch beugte er sich zu der Frau nieder und flüsterte: „Muth und Besonnenheit, Agnes, — ich will Ihren Frieden nicht stören, sondern nur Ihr Glück fördern.“

Die junge, bleiche Frau schlug die Augen auf, warf einen traurigen, vorwurfsvollen Blick auf den Doctor und flüchtete sich langsam, als wolle sie einer Gefahr entfliehen, zu ihren Kindern.

„Es ist schon vorüber, mein guter Jenz!“ sagte sie, sich gewaltjam fassend, als ihr Mann mit dem Glase Wasser erschien, „ich danke Dir,

es war eine Anwendung von Schwindel, wie ich es schon öfter gehabt.“

„Da haben wir's ja,“ sprach der Doctor, „eine ernstliche Krankheit, ohne den Arzt um Rath zu fragen, Sie müssen mich nun schon ein Stündchen als Gast behalten, Freund L\*\*.“ fuhr er zu diesem gewendet fort, „und ich hoffe, Sie werden begreifen, daß mein sonderbarer, aufdringlicher Besuch nicht einer zufälligen Laune oder dergleichen Grille entspringt.“

„Ein ernster Grund führt mich her, und ich komme deshalb in Ihr Haus, um in Gegenwart Ihrer Frau einige wichtige Dinge mit Ihnen zu besprechen, rücken wir also hier an den Ofen, wo wir sicher vor unberufenen Forschern plaudern können, während die lieben Kinderchen nach Herzenslust spielen mögen.“

Bisher hatte Doctor Lesli nur Augen für die junge bleiche Frau gehabt, jetzt blickte er die wunderschönen Kinder, einen Knaben von vier und ein Mädchen von zwei Jahren, der Mutter Ebenbild, an, hastig zog er die beiden Kleinen zu sich heran und küßte sie mit einer sehr auffallenden Rührung, daß L\*\* ihn verwundert, doch völlig arglos anblickte, während die Mutter der Kinder sich umdrehen mußte, um ihre Bestürzung und ihre Thränen zu verbergen.

„Wie heißt Du, mein Junge?“ fragte er nach einer Pause den Knaben.

„Uwe Jenz L\*\*!“ antwortete der Kleine unerjchrocken.

„Uwe Jenz L\*\*!“ wiederholte der Doctor,



Großherzog der Einladung des Polytechnischen Vereins zur Feier seines Stiftungsfestes in der Festhalle.

× Fahr, 7. Febr. Gestern Abend hat sich auf hiesiger Station ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der beim Rangiren des Zuges beschäftigte Bahnarbeiter Hummel kam (wie man sagt in Folge eigener Unvorsichtigkeit) zwischen die Puffer und wurde getödtet. Der Verunglückte ist von Friesenheim gebürtig und hinterläßt eine Wittve mit zwei Kindern in äußerst dürftigen Verhältnissen.

#### Deutsches Reich.

— Wie ein tüchtiges Donnerwetter oft gar plötzlich die unerträgliche Temperatur abkühlt und gutes Wetter bringt, so scheint sich Fürst Bismarck neulich mit seinen Kraftworten von parlamentarischen „Flegelien und Klopffechtereien“ den hoch aufgehäuften Groll vom Herzen weggeredet zu haben. Am 4. Februar erschien er unerwartet im preussischen Landtag seit langer Zeit zum ersten Mal und nahm vollständig ruhig und leidenschaftslos das Wort zu einer längeren Rede über die Steuerreform. Seit Jahren hatte er das Haus verlassen, sobald der Abgeordnete Richter das Wort ergriff; diesmal folgte er mit größter Aufmerksamkeit einer mehr als einstündigen sehr scharfen Rede Richters über die Steuerreform und erhob sich dann zu einer Gegenrede, Richters Talent in Ernst und Scherz vielfach rühmend und halb ernst halb ironisch versichernd, die Welt muß erfahren, in wie vielen Dingen wir einig und wie gute Freunde wir sind. Das ganze Haus staunte; denn Richter war am Schluß seiner Rede fast leidenschaftlich geworden. Wir heben aus Bismarcks Rede heraus, was das Deutsche Reich, also uns Alle und nicht nur Preußen angeht. Der Anschulldigung Richters gegenüber, daß der Kanzler das Volk für die erhöhten Steuern durch Versprechungen aller Art zu entschädigen suche, erklärt Bismarck: Ich habe Niemand etwas versprochen und bin nur als Bittender gekommen, als ich die Steuern erhöhen wollte. Meine Absicht ist, die Landwirtschaft zu heben und gegen Mißernten des Auslandes sicher zu stellen. Die Kornzölle werden von den ausländischen Importeuren getragen, das beweist die Erhöhung der russischen Zölle, die eine Antwort darauf gewesen. Die Grundsteuer soll aufhören der Maßstab für Zuschläge zu sein. Er wünsche denjenigen, der nur von seiner Hände Arbeit lebe, ganz steuerfrei zu stellen und die Belastung erst da beginnen zu lassen, wo wirklich Kapital vor-

langsam und bedeutungsvoll, „ein Name von herrlichem Klange, möge er Dir mehr Segen bringen als einem andern unglücklichen Manne. — Und Du, mein Mädchen, wie heißest denn Du?“ setzte er hastig hinzu.

„Alexandra!“ versetzte die Kleine schüchtern. Doctor Lesli warf einen Blick der freudigsten Ueberraschung auf die Frau und kramte dann, sichtlich erregt, seine Taschen aus, wobei ein wahrer Reichthum von Näscherien zum Vorschein kam.

„Aber Herr Doctor,“ bemerkte L\*\* ganz bestürzt, „Sie verwöhnen mir die Kinder mit Sachen, die ihnen besser fremd bleiben. Und wenn Sie nicht der Spender dieser ganzen Weihnachtsherrlichkeit sein wollen, welchem Dritten bin ich dann so außerordentlich verpflichtet, daß es mich buchstäblich zu Boden drückt und zum Bettler herabwürdigt.“

Die letzten Worte sprach er mit der ganzen Bitterkeit seines gekränkten Ehrgefühls, welche ihm jede Gabe als einen ungeheuren Schimpf erscheinen ließ.

„Eine Freude, aus wirklich wohlwollendem Herzen mir bereitet, schändet mich nicht.“ versetzte der Doctor fast streng, „meine Schwester hat den Kindern die Bescherung im Namen des Christkinds gesandt, sie suchte nur die Härte des Gatten zu mildern und treue Dienste, wie's gebräuchlich an diesem Feste, zu lohnen! — hätte sie freilich ahnen können —“

„O, Verzeihung!“ stotterte der Schreiber tief beschämt, „die herrliche Frau darf meine Thorheit und meinen Undank nimmer erfahren.“

handen sei. Wenn durch die Uebersetzungen an die Kreise auch nur eine Erleichterung der Schullast eintrete, so sei das schon eine unendliche Wohlthat. Sein Prinzip sei nicht eine bestimmte Abschaffung von Steuern gewesen, sondern ein Ausgleich zwischen dem zu großen Maß der directen und dem zu geringen Maß der indirecten Steuern, worin uns England und Frankreich längst vorausgeeilt seien. Er wolle mehr indirecte als directe Steuern und nur die Einkommensteuer beibehalten, die übrigen Steuern nicht abschaffen, sondern sie den Kreisen und Communen überlassen. Daß es in den letzten Jahren besser geworden ist, post hoc oder propter hoc, wird Niemand bestreiten. Sie sprechen bedauernd über den Tabak. Ich bekenne mich offen zu der Ansicht, daß der Tabak mehr bringen muß als bisher. Ich muß größere Mittel haben und halte den Tabak für einen sehr geeigneten Gegenstand, dieselben zu erhalten. Parlamentarische Kämpfe können mich von meinen Principien nicht abbringen, ich bin darauf vorbereitet und werde nicht zurücktreten, bis der Kaiser mich zurücktreten heißt. Ich bin zu diesem Entschluß gekommen, nachdem ich gesehen, wer sich über meinen Rücktritt freuen würde. Da erst erkannte ich, daß und warum ich aushalten muß, so lange es meine Kräfte zulassen. Ich habe meine Principien nicht eher ausgesprochen, als bis ich Zeit hatte, dieselben in mir zu entwickeln und zu befestigen; ich verlange nicht einen Erlaß der Grundsteuer, aber eine erhöhte Heranziehung des Kapitals. Ich bitte das Gesetz nicht in der Kommission zu begraben, sondern offen ja oder nein zu sagen.

Berlin, 8. Febr. Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine kaiserliche Verordnung vom 7. d. M., laut welcher der Reichstag auf den 15. d. M. zu Berlin einberufen wird.

— v. Bennigsen hat, wie die „Frlf. Ztg.“ meldet, den Abg. v. Ludwig zum Duell gefordert. Ludwig hat nämlich in der „Deutschen Landeszeitung“ den Schluß der Rede veröffentlicht, an deren Halten er im Abgeordnetenhaus in Folge der Wortentziehung durch das Haus verhindert worden war. In der Publikation erblickt Bennigsen eine schwere Beleidigung seiner Ehre. Gegenwärtig findet im Präsidialzimmer eine Besprechung der Unterhändler Bennigsen und Ludwigs statt. — Ludwig lehnte die Forderung Bennigsen mit der Bemerkung ab, er halte denselben nicht für satisfaktionsfähig. Nach kurzer Zeit erklärte

„Nun, das wäre abgemacht,“ sagte der Doctor rasch, „spielt nur lustig, meine Kinder, und geht zu ernstern und wichtigen Dingen.“

Er ließ sich nach diesen Worten auf einen ärmlichen, hölzernen Stuhl nieder, und in banger Erwartung setzten sich der Schreiber und seine junge Frau dem Gaste gegenüber.

„Jens L\*\*“ begann der Doctor mit leiser Stimme, „der Name Cures Kleinen hat mir die Gewißheit von dem gegeben, was ich längst geahnt, Sie sind der Sohn des Uwe Jens L\*\*, des Märtyrers des schleswig-holsteinischen Volkes.“

Der Schreiber bebte heftig zusammen und ein Thränenstrom entstürzte seinen Augen.

„Ja, Herr,“ rief er nach einer Weile stolz und laut, indem er hastig seine Thränen trocknete, „ich bin Uwe L\*\*'s Sohn, der im Kampfe für das Reich seines Vaterlandes unterliegen und elend sterben mußte. Dänemark hat ihn hingeopfert, und ich — ich — o Gott! ich bin zu schwach, zu feige, um ihn an seinen Mördern zu rächen.“

„Still, Jens L\*\*“ mahnte der Doctor, „ein solches Wort, von böswilligen Ohren weiter getragen, kann Sie ebenfalls unrettbar in's Verderben stürzen. Denken Sie zuerst an Frau und Kinder, welchen Sie nach heiligster Pflicht Ihre höchste Fürsorge widmen sollen. Mit unnützen Klagen und Grübeleien erwecken Sie den Vater, dessen Andenken jeder Patriot segnet, nicht wieder; mit leeren Zornausbrüchen stürzen Sie sich und Ihre arme Familie in's Verderben und verlieren den Muth zum Vorwärtstreben, diesen Lebensnerv des Menschen.

sich Ludwig zur Annahme des Duells bereit, worauf Bennigsen ihm jedoch durch die Unterhändler sagen ließ, daß er sich mit einem Manne, welcher binnen einer Stunde so verschiedene Erklärungen in so ernster Sache abgebe, nicht schlage. Bennigsen dürfte den gerichtlichen Weg beschreiten. — Laut telegraphischer Nachricht haben die Zeugen v. Bennigsen den Stand der Duell-Affaire v. Ludwig—v. Bennigsen den Fraktionsvorständen mitgetheilt. Der Zeuge Ludwigs war Graf Hoyer von Wardenburg. Weitere Schritte scheinen zunächst nicht zu erwarten.

#### Großbritannien.

London, 5. Febr. Reich an Jahren und Ehren verschied heute um 5½ Uhr Morgens Thomas Carlyle in seiner Londoner Behausung, die er seit dem Tode seiner Gattin nur selten mehr verlassen hatte. Er war die letzten Tage über fast ohne Unterbrechung bewußtlos gewesen und ohne sichtbaren Schmerz athmete er sein Leben aus. Er wollte auf dem Friedhofe seines Geburtsorts Ecclefechan (Dumfriesshire) begraben werden. Carlyle, geboren am 4. Dezember 1795 in der Grafschaft Dumfries in Schottland, hat, obwohl ursprünglich für die Kirche erzogen, sein ganzes Leben einer reichhaltigen schriftstellerischen Thätigkeit gewidmet. Er galt als einer der genialsten englischen Schriftsteller der neueren Zeit, namentlich aber als der ausgezeichnetste Kenner und Förderer der deutschen Literatur in Großbritannien. Seine Uebersetzungen Goethe's, Tieck's, Jean Paul's, Musäus's, Fouque's, Hoffmann's, seine Schriften über das Leben Goethe's und Schillers fanden gerechten Beifall. Carlyle's „Latter-day pamphlets“ (London 1850) sind die genialste Apologie des Rücktritts und die schärfste Kritik des fortschrittlichen Geistes unserer Zeit, welche die neuere europäische Literatur hervorgebracht hat; den größten historischen Werth von allen Schriften Carlyle's haben die „Letters and speeches of Oliver Cromwell“, sowie die „History of Friedrich II., called Frederick the Great“. Mit Ausnahme seiner Amtsführung als Rektor der Universität Edinburgh, zu welchem Ehrenposten die Edinburgher Studenten ihn für das Jahr 1866/67 wählten, hat Carlyle nie eine öffentliche Stellung bekleidet. Während des deutsch-französischen Krieges nahm er eifrig Partei für die Sache Deutschlands, zu deren Gunsten er sich besonders in mehreren Briefen an die „Times“, die später unter dem Titel „Letters on the war between Germany and France“ erschienen sind, mit Energie und Wärme aussprach.

Eben deshalb wollte ich Sie heute Abend warnen, und ich wende mich hauptsächlich an Sie, verehrte Frau, mit der Bitte, retten Sie Ihren Gatten, den Vater Ihrer Kinder, von dem unglückseligen Wege, den er betreten; — Ihnen wird er sicherlich Gehör schenken, wenn er Sie liebt, wie Sie es verdienen.“

Da fuhr der bleiche Mann empor, als hätte ihn ein Blikstrahl getroffen, seine Gestalt hob sich kräftig empor, seine hohlen Augen funkelten wie unheimliche Flammen.

„Mein Herr!“ rief er leuchtend, „wer sind Sie, daß Sie es wagen dürfen, in diesem Tone mit mir zu reden und mein armes Weib in doppelte Angst und Sorge zu stürzen?“

„Ich bin Ihr Freund, der Ihnen den Spiegel der Wahrheit zeigt, um Sie vom Abgrunde zurückzuhalten! — Sollten Sie es nicht wissen, daß selbst im Hause meines Schwagers Ihre tödtlichsten Feinde nisten? Sollten Sie wirklich so verblendet, so sorglos und sicher sein?“

„Sie meinen den zweiten Schreiber Lund?“ fragte L\*\* erblickend, „und der Herr Justizrath selber —“

„Ja, mein Schwager ist durchaus dänisch gesinnt,“ fiel der Doctor rasch ein, „und durch Lund weiß er bereits, daß Sie der Sohn jenes Rebellen sind; — ja sogar, daß Sie die geheimen Schriften Ihres Vaters besitzen und damit zur geeigneten Stunde hervortreten wollen.“

(Fortsetzung folgt.)



**Die Aufnahme von Böglingen in die v. Stulz'sche  
Waisenanstalt zu Lichtenthal betr.**

Nr. 1893. In der v. Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtenthal sind auf Ostern d. J. sechs Freiplätze, nämlich 2 für katholische Knaben, 4 für katholische Mädchen, zu besetzen.

Etwaige Aufnahmsgesuche sind unter Benutzung der üblichen Fragebogen binnen 3 Wochen anher vorzulegen.

Durlach den 3. Februar 1881.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Liegenschaftsversteigerung.**

[Durlach.] Die Erben der Fabrikarbeiter Jakob Reiß Eheleute von hier lassen

**Montag, 14. Februar,**

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung folgende Liegenschaften nochmals zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.  
Aecker.

1. 59 Athn. 1 Fuß badiſchen oder ca. 27 Athn. alten Maaßes im Thiergarten, neben Christof Friedrich Scheidt und Jakob Christof Krieger.

2.

2 Brtl. 13 Athn. alten oder 2 Brtl. 5 Athn. 41 Fuß neuen Maaßes in der langen Höhe, neben Wilhelm Klenert, Schuhmacher, und Adam Heinrich Rittershofer.

3.

1 Brtl. alten oder 88 Athn. 34 Fuß neuen Maaßes auf der Staig, neben Friedrich Blum und Weg.

Durlach, 7. Febr. 1881.

Das Bürgermeiſteramt.  
C. Friderich.

Siegrist.

**Haus-Versteigerung.**

[Durlach.] Ernst Neye, Schmied, hier wohnhaft, läßt

**Montag, 14. Februar,**

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Ein einſtöckiges Wohnhaus mit Stallung und sonstiger Zugehör in der Pfingststadt hier, neben Johann Philipp Oeder, Landwirth, und Jakob Stolz, Fabrikarbeiter.

Durlach, 8. Febr. 1881.

Das Bürgermeiſteramt.  
C. Friderich.

Siegrist.

**Grödingen.**

**Verkauf von Pappeln.**

Nr. 186. Die hiesige Gemeinde läßt 90 Pappelstämme, welche bei der ersten Versteigerung der Anschlag nicht erreicht haben und ein Nachgebot erfolgt ist, bis

**Dienstag, 15. d. M.,**

Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhause dahier nochmals versteigern, wozu Liebhaber einladet

Grödingen, 8. Febr. 1881,

Der Gemeinderath:  
Chr. Wagner.

**Sofort**

wird hier oder an einem anderen Ort ein selbstständiger Haupt-Agent für eine alte Vieh-Verficherung gesucht. Tüchtige Spezial-Agenten anderer Branchen bevorzugt. Offerten unter V. V. besorgt Rudolf Woffe, Straßburg i. G.

**Weingarten.  
Fahrrad-Versteigerung.**

Nr. 160. Aus dem Nachlasse der verstorbenen Altbürgermeister Chr. Reiss Wittve werden in deren Behausung der Erbtheilung wegen

**Freitag, 11. d. M.,**

Morgens 8 Uhr anfangend, gegen Baarzahlung versteigert:

Betten, Weißzeug, Schreinwerk, darunter 6 Tische, 12 Sessel, 1 Sopha, 1 Kommode, Faß- und Bandgeschirr, dabei 10 in gutem Zustande befindliche Fässer, Feld- und Handgeschirr, 1 eiserner Kochherd, verschiedene Borräthe an Holz u. Früchten, und sonst aller Art Hausrath.

Weingarten, 7. Febr. 1881.

Das Bürgermeiſteramt:  
Martin, Bgrmstr.

**Ettlingen.**

**Brennholz-Versteigerung.**

Nr. 58. Aus Distrikt III. Unterhorberloch und Hagenich, Schläge 28, 29 ab und 30 werden mit Borgfrist oder Rabattbewilligung bei Baarzahlung am

**Freitag, 11. d. Mts.**

nachstehende Brennholzer versteigert: 37 Ster buchen Scheitholz, 12 Ster buchen Klotzholz, 279 Ster meist hainbuchene Prügel, 225 Ster aufbereitetes Laubstockholz und mehrere Loose Schlagraum und Aufstreiz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr an der Horberlochpflanzschule.

Ettlingen, 6. Febr. 1881.

Stadtbezirksforst:  
v. Stetten.

**Haus-Verkauf.**

[Durlach.] Ein in der Hauptstraße gelegenes dreistöckiges Wohnhaus sammt Laden-Einrichtung, mit Hinterhaus, Werkstätte und Magazin, gewölbtem Keller, 2 Schweineställe, Hofraum und Brunnen im Hof ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, oder zu vermieten. Näheres ertheilt Herr Horst, Waisenrichter.

**Beschälstation Pforzheim.**



Auf der hiesigen Station deckt vom 1. Februar d. J. der dem Unterzeichneten vom Großherzoglichen Handelsministerium zur Verwendung als Beschälere überwiesene Normänner-Hengst „Tom“, sechs-jährig, schwarzbraun, worauf die Herren Pferdezüchter von Pforzheim und Umgegend aufmerksam gemacht werden.

Das Deckgeld beträgt 8 Mark.

Friedrich Nagel.

Einige möblirte Zimmer hat für einzelne solide Herrn zu vermieten.

G. Benkendorfer.

**Marktpreise**

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 5. Febr. 1881 (Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Haizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste	70	18	25	—	—	—	—	
mittlere	68	17	20	—	—	—	—	
geringe	66	16	65	52	10	17	36	
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	
neu, mittler	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer, beste	40	6	25	—	—	—	—	
mittlere	38	5	35	—	—	—	—	
geringe	37	5	—	16	60	5	83	

Durlach, 5. Febr. 1881.

Bürgermeiſteramt.  
C. Friderich

**Rechenchaftsbericht**

**Frauenvereins Durlach**

für die Zeit vom 1. Januar 1880 bis dahin 1881.

**a. Allgemeiner Frauenverein.**

**Einnahme.**

1. Kassenrest von 1879	Mk. 483.54.
2. Sammlung vom Jahr 1880	" 331.95.
Summe der Einnahme	" 815.49.

**Ausgabe.**

1. Unterstützungen an Hausarme	" 45.66.
2. " für Hauszinse	" 184.00.
3. " für arme Konfirmanden	" 85.00.
4. Beitrag zum Landesverein	" 20.00.
5. Unterbringung eines armen Mädchens im Martha-hause, letztes Quartal	" 21.00.
6. Für Hemden und Kleidungsstücke für arme Kinder	" 29.02.
7. Verwaltungskosten zc.	" 4.70.
Summe der Ausgabe	" 389.38.
Summe der Einnahme	" 815.49.
Kassenrest für 1881	" 426.11.

An Kranke wurden von 41 Mitgliedern des Frauenvereins im abgelaufenen Jahre 1015 Portionen Krankenloft abgegeben.

**b. Kinderschule.**

**Einnahme.**

1. Kassenrest	Mk. —.—.
2. Schulgeld	" 763.44.
3. Hauszins	" 94.00.
4. Beitrag der Stadt Durlach	" 120.00.
5. Ertrag der Sammlung für 1880	" 178.00.
6. Opfer aus der Bibelstunde	" 25.00.
7. Opfer aus der Sonntagsschule	" 10.00.
8. Geschenk von M. H.	" 30.00.
9. Weihnachtsgeschenke an Geld	" 97.00.
Summe der Einnahme	" 1318.14.

**Ausgabe.**

1. Rückbezahlter Vorschuß von 1879	" 59.16.
2. Gehalte der Lehrerinnen	" 802.00.
3. Weihnachtsgeschenk an dieselben	" 30.00.
4. Beitrag zum Dienstboten-Institut	" 8.96.
5. Feuerversicherung	" 10.53.
6. Häusersteuer	" 19.43.
7. Anschaffungen in's Haus	" 24.36.
8. Bauberstellungen	" 21.60.
9. Steintohlen	" 18.00.
10. Haushalt	" 13.07.
11. Weihnachtsgeschenke	" 48.28.
Summe der Ausgabe	" 1055.39.
Summe der Einnahme	" 1318.14.
Kassenrest für 1881	" 262.75.

Die Kinderschule wurde im Jahre 1880 von 160 Kindern besucht, wovon 12 vom Schulgeld frei waren. Indem wir vorstehenden Rechenchaftsbericht veröffentlichen, sagen wir herzlichsten Dank Allen, welche durch Gaben an Geld oder in anderer Weise die Arbeit unseres Vereins unterstützt haben.

Durlach den 28. Januar 1881.

Der Vorstand.



für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Ein noch gut erhaltener  
**Konfirmanden-Anzug**  
ist billig zu verkaufen  
Hauptstraße 16, 3. Stod.

**Baumpfähle**  
verkauft billig  
G. Benkendorfer.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein braver junger Burſche kann  
unter günstigen Bedingungen in  
die Lehre treten bei  
Handelsgärtner **Mittler Wtb.**

## Sichorien-Fabrik Durlach.

Diejenigen Pflanze, welche sich für den  
Anbau von Zuckerrüben vormerken ließen,  
werden hiermit benachrichtigt, daß wir in diesem  
Jahr Mk. 1.70. für 100 Kilogramm, auf unsere  
Fabrik geliefert, bezahlen.

Gebrüder Wickert.

### Erheiterungen.

12 beliebte

Salonstücke, Liedertranscriptionen,  
Opern und Tänze,

in erleichteter Bearbeitung für Klavier von

**C. T. Brunner.**

Op. 152. Preis jeder Nummer 75 Pf.  
neue billige Prachtausgabe

alle 12 Stücke in einem Bande zusammen  
nur Mk. 1.50.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages versende ich  
franko.

P. J. Tongers Verlag, Köln.

### Brod-Preise.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem kostet von heute an:

1	Kilo Weißbrod	34 Pf.
1 1/2	" Schwarzbrod	36 Pf.
1 1/2	" gutes Kornbrod	34 Pf.

**Ernst Wagner,**  
Hauptstraße 63.

### Offener Brief.

Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München.



Mit Freuden kann ich Ihnen mit-  
theilen, daß Ihr echter Bernharden-  
Magenbitter, welchen ich von Herrn Gust.  
Fingado in Nehl bezogen habe, mich von  
meinem Leiden vollkommen befreit hat. Eine  
einzige Flasche zu 2 Mark war im Stande,  
mich von meinem fünfjährigen Magen-  
leiden zu befreien. Mit Staunen ver-  
spürte ich schon am ersten Tage  
dessen wunderbare Wirkung. Ich

bitte um eine zweite Flasche, da mein Vater auch an Magenleiden seit  
zwei Jahren leidet. Einem jeden Magenleidenden rathe ich den allein  
echten Bernharden von Herrn Wallrad Ottmar Bern-  
hard zu gebrauchen und diesen Weg zur schnellen Heilung nicht zu  
versäumen.

Mudenschopf (Baden), 15. Juli 1880.

Hochachtungsvoll **Karl Wahl**, Bürgermeister.

Der echte Bernharden ist allein zu beziehen bei Ludwig  
Reiskner in Durlach; in Karlsruhe: W. Girsch, Delikatessenhandlung,  
und Herrn. Ebbecke, Cond., Waldstr.; Ettlingen: A. Limberger;  
Bruchsal: Chr. Arensburg; Breiten: Emil Doh, Sodawasserfabrikant.

## Mainauer Rahmkäse

vom Hofgout Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs in **anerkannt**  
**vorzüglicher** Waare empfiehlt per Pfund 90 Pfennig, bei Abnahme  
eines ganzen Laibchens von 3 Pfund à 85 Pfg.

**Albert Birmelin.**

### Neue patentirte Sicherheits-Feueranzünder,

das Packet enthält 100 Zünder und kostet nur 40 Pf. bei  
**Julius Loeffel**  
in Durlach.

## Stech- und Sandschaufeln

mit und ohne Stiel empfiehlt in großer Auswahl billigst  
**Emil A. Schmidt.**

## Die Brauer-Akademie zu Worms,

jetzt mit größerer **Mälzerei** und **Brauerei** verbunden, beginnt den  
**Sommerkursus** am 1. Mai. — Programme sendet auf Wunsch  
Die Direction: **Dr. Schneider.**

Kelterstraße 36 sind 2 halb-  
französische Bettladen, 2 Chiffoniere,  
2 Zusammenlegische, und 2 Küche-  
schränke mit Glasaufsatz, alles neu,  
zu verkaufen.

Pflasterweg 9 ist eine Woh-  
nung von 1 Zimmer mit Alkov und  
sonstiger Zugehör auf April zu  
vermieten.

### Bäringe:

Prima, pr. Stück 6 Pf.,  
Superior, pr. Stück 10 Pf.,  
empfehl  
**F. W. Stengel.**

Ein Weinberg, im Kaisers-  
berg gelegen, ist aus der Hand zu  
verkaufen **Spitalstraße 11.**

Sophienstraße 2 ist der zweite  
Stock, bestehend aus 6 ineinander-  
gehenden Zimmern nebst 2 Man-  
jarden und allen sonstigen Be-  
quemlichkeiten, wegen Wegzugs  
auf 23. Juli zu vermieten. Zu  
erfragen bei

**Jakob Semmler.**

Spitalstraße 11 ist (wegen  
Wegzugs) eine anständige Woh-  
nung von 3 Zimmern nebst Zu-  
gehör an eine solide Familie auf  
den 23. April zu vermieten.

Einige Arbeiter können Kost  
und Wohnung haben im Neu-  
bau des Herrn Küfer Heußer  
im zweiten Stock.

Ebendasselbst ist ein einfach möb-  
lirtes, freundliches Zimmer so-  
gleich zu vermieten.

Schlachthausstraße 3 ist eine  
freundliche Wohnung mit aller Zu-  
gehör auf den 23. April zu ver-  
mieten. Ebendasselbst ist eine Par-  
thie **Kühdung** zu verkaufen.

## Futtermalz

wird sudweise abgegeben bei  
**Chr. Wagner**  
zum Rothen Löwen.

**Dickrüben** verkauft  
**Karl Löwer.**

### Danksagung.

[Durlach.] Allen, welche un-  
sern lieben, in Gott ruhenden  
Vater, Waldbüter a. D.

**Josef Jäggle,**

während seiner Krankheit be-  
suchten, sowie Jenen, welche  
seine irdische Hülle zu Grabe  
geleitet haben, sagen wir auf  
diesem Wege den innigsten Dank.  
Durlach, 8. Febr. 1881.

**Die Hinterbliebenen.**

### Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 10. Febr. 23. Ab.-Vorst.  
**Egmont**, Trauerspiel in 5 Akten von Göthe.  
Die zur Handlung gehörige Musik von  
Lud. van Beethoven. Anf. 6 Uhr.  
Freitag den 11. Febr. 22. Ab.-Vorst.  
**Martha** oder der Markt von Richmond,  
Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich.  
Musik von Fr. von Flotow. Anf. 7 Uhr.

### Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.  
**Geboren:**  
8. Febr.: Robert Karl, B. Philipp Meier,  
Gärtner.

Redaktion, Druck und Verlag von F. Dupp, Durlach.